

Hexenglauben bot Schutz bei Hilflosigkeit und Angst

Bis in den Klerus hinein haben die Ängste der Menschen und ihr Wunsch, Einfluss auf das Schicksal nehmen zu können, schon seit alters her magische Praktiken und Vorstellungen sowie den Glauben an teuflische Mächte, Zauber, Trolle und Dämonen begünstigt.

Das zu allen Zeiten, in allen Kulturen verbreitete Bestreben, für individuelles und kollektives Unglück bestimmte Schuldige zu finden, sie zu dämonisieren und zu bestrafen, fand Eingang in den Hexenglauben.

Die angeblich durch Hexen ‚verursachten‘ Wetter- und Schadenzauber boten plausible Erklärungen für real existierende Bedrohungen, Hagel und Überschwemmungen.

Indem die Krisen als Werke des Teufels und seiner Handlanger, der Hexen, interpretiert wurden, verloren sie den Status von Schicksalsschlägen, denen sich der Mensch hilflos ausgesetzt fand, das galt auch für Kriegswirren.

Der Glaube an die Wirksamkeit von Hexerei und Zauberei beinhaltete zugleich die Vorstellung, sich vor dem Bösen schützen und endlich sogar von ihm befreien zu können. Mit Amuletten, volksmagischen und religiösen Bann- und Abwehrzaubern suchte man, das boshafte Wirken von Hexen und Dämonen unter Kontrolle zu halten. Unter diesem Gesichtspunkt wurden Amulette und Devotionalien noch im 20. Jahrhundert angewandt.

Manche Historiker betonen in diesem Zusammenhang, dass die Zahl der Hexenverfolgungen womöglich noch höher gewesen wäre, wenn nicht die Volksmagie mit ihrem Gegenzauber den vermuteten Schadenzauber der Hexen hätte begrenzen oder sogar rückgängig machen können. So konnten Ängste besser kanalisiert werden.

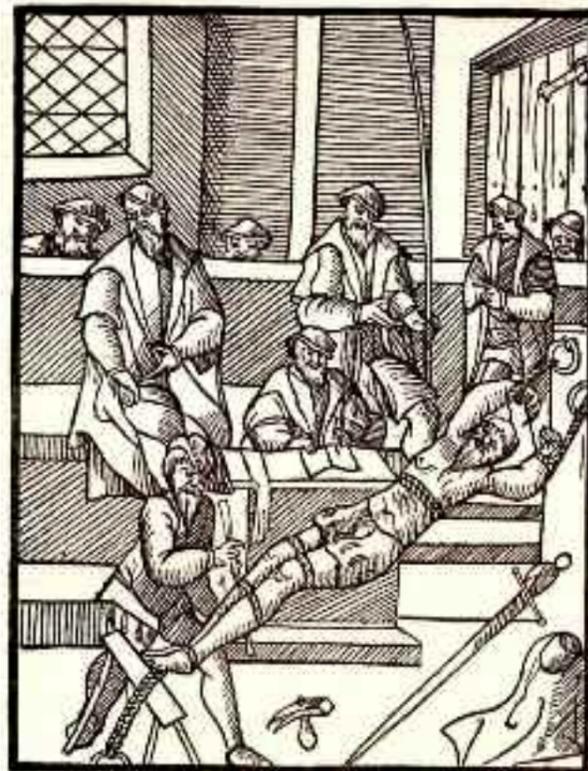
Verfehlt wäre es allerdings, den magischen Volksglauben als eigene Weltauffassung zu betrachten. Er stellte vielmehr parallel zur und mit der christlichen Weltanschauung Erklärungsmodelle bereit, um der als stets bedroht empfundenen menschlichen Existenz und den unlöslichen, immer aktuellen Fragen nach den Ursachen von Leid und Unglück in der Welt zu begegnen, das alltägliche Leben zu deuten, aber auch es beeinflussen zu können.

Damit berührt der Glaube an zauberische Kräfte, Hexen und Dämonen elementare Wirkbereiche von Religion und Wissenschaft. Es ist so gesehen kein Zufall, wenn der Hexenglaube bis heute immer dann auflebt, wenn Religion, Politik und Wissenschaft an Orientierungskraft verlieren, so zur Zeit besonders in Afrika.

* Quelle: Hexenwahn, Ängste der Neuzeit. Verlag Edition Minerva Hermann Farnung, ISBN 3-932353-61-7

Eckpunkte der Hexenverfolgung

- * 1487 „Hexenhammer“ des Dominikaners Heinrich Kramer, ein dämonologisches Standardwerk.
- * 1532 „Constitutio Criminalis Carolina“, die Peinliche Halsgerichtsordnung von Kaiser Karl V. (Zulassung der Folter als Mittel der Prozessführung)



Folterung durch Strecken (Holzschnitt 1554)

Anton Praetorius: Überwindung der Hexenverfolgung

Im Jahre 2002 jährte sich zum 400. Mal das denkwürdige Ereignis, dass sich Anton Praetorius als erster und einziger evangelischer Pfarrer seiner Zeit 1602 mit einem aufsehenerregenden Buch (*"Gründlicher Bericht von Zauberey und Zaubern"*) an die Öffentlichkeit wandte und damit seinen Anteil zur späteren Überwindung der Hexenverfolgung beitrug (lange vor dem bekannten katholischen Jesuiten Friedrich Spee von Langenfeld).

Präsenzbibliothek: Wichtige Literatur zur Hexenverfolgung an Ruhr und Lippe

- * Saatkamp, Marlies: *Bekandt daß sie ein Zaubersche were* (1993, Landeskundliches Institut Westmünsterland)
- * Saatkamp, Marlies: *Von den bösen Weibern die man nennet die Hexen* (1993, Landeskundliches Institut Westmünsterland)
- * Fuchs, Ralf-Peter: *Hexenverfolgung an Ruhr und Lippe* (2002, Arday-Verlag Münster)



Herausgeber im Sinne des Vereinsrechts:

Verein für Altertumskunde und Heimatpflege Haltern am See e. V.
45721 Haltern am See
Redaktion: Bodo Stratmann



Geschichtsblätter

aus der Stadt Haltern am See

2016 / 09

Kaiser Karl V. erlaubte 1532 die Folter:

Hexenwahn: ein probates Mittel zur sozialen Disziplinierung rund um Haltern

Hexerei ist ein Menschheitsthema, noch heute bei Hilflosigkeit und Unverständnis

Hexerei ist ein Menschheitsthema, da sie für jegliches Unglück in der Welt eine Erklärung liefert. Darüber hinaus eröffnet sie, wie der Glaube, eine Hoffnung auf eine aktive Beeinflussung des Schicksals jenseits der natürlichen Gesetze. Dies erklärt auch aktuelle Entwicklungen in sozialen Brennpunkten in Afrika bei fehlenden Ärzten und unbezahlbaren Medikamenten.

Befassen wir uns ausführlicher damit, erfahren wir auch etwas über kollektive und individuelle Sorgen und Hoffnungen unserer Vorfahren, deren Deutungsmuster und Verhaltensformen in ihrer zeitlichen Umgebung.

Unabhängig von Zeit und Raum fanden sich bis heute Menschen, welche man aufgrund ihres Andersseins ausgegrenzt, verfolgt und ermorden konnte. Bei uns fielen besonders Hexen und Juden darunter.

Die Auseinandersetzung mit dem Fremden in uns selber und mit den zu Außenseitern erklärten Mitgliedern unserer Gesellschaft muß wieder stärker in unser Bewußtsein rücken. Hilfe stellen können dabei auch Büchereipädagogische Angebote der Stadtbücherei.

Bedrohte Ordnung: Kleriker schufen die Basis zur mörderischen Hexenverfolgung

Bereits zum Ende des Mittelalters wurde von christlichen Klerikern das Fundament für die Hexenverfolgung gelegt, ihnen war der Dämonenglaube selbstverständlich, Exorzismus und Teufelsbann war ihnen vertraut.

In den folgenden Jahrhunderten, zwischen 1400 und 1700, wurde der Teufelsglaube und die Hexenfurcht in das Bewusstsein aller Bevölkerungsschichten vertieft. Dies war eine Zeit vielfacher Krisen, wirtschaftlicher Rückschläge, Seuchen (Pest, Lepra, Cholera), Viekrankheiten und Kriegszüge, welche das Leben vieler Menschen bedrohten und ihnen Schaden zufügten.

Da beten allein nicht half, wurden als Schadensverursacher an Besitz, Leib und Leben von den christlichen Fundamentalisten die Hexen benannt. Damit wurde durch Predigten von der Kanzel herab der Wahn der Schadenzauberei und die Hexenjagd auf den Weg gebracht.



Teufel entführt eine "boshafte Zauberin", um mit ihr als Hexe zu buhlen und einen Bund zu schließen. Holzschnitt, Schedelsche Weltchronik, Nürnberg, 1493

Dies setzte im theologischen Ansatz die Hilfe des Teufels, später auch als Antichrist, voraus, mit dem die Hexen zum Zwecke der Schadenzauberei ein Bündnis eingehen mußten, den Teufelspakt. Besiegelt wurde dieser Pakt dann durch den Geschlechtsakt, der Teufelsbuhlschaft.

Krankheiten, Seuchen, Unwetter, Überfälle, Brandschatzung, Hungersnöte

Ungünstige Klimaverhältnisse (siehe Lippamsdorfer Holdtings und Markenprotokolle), Überschwemmungen im Lippetal und Hagelschlag, dazu Vogeleinfälle, führten vor allem in den Jahrzehnten nach 1560 immer wieder zu Missernten und ließen die Getreidepreise in der Stadt steigen. Schwere Hungersnöte trafen besonders unteren Bevölkerungsschichten ohne Gartenland in der Stadt.

Gefühlte Machtlosigkeit und Auslieferung bei Krankheiten, Seuchen, Unwettern, Überfällen, Brandschatzungen, Hunger

- * 1504 Erdbeben mit schwere Schäden in Westfalen.
- * 1506 Die Pest grassiert im Münsterland.
- * 1507 und 1511 - Trupps bewaffneten Reitern und Fußsoldaten durchstreifen das Land
- * 1526 bis 1568 Außerordentliche Türkensteuern
- * 1529 Misserntejahr im Münsterland. dazu grassiert der sog. "Englische Schweiß"; Krankheit mit hohem Fieber
- * 1530 Misserntejahr im Münsterland.
- * 1531 In Münster wird die Reformation gepredigt; ab 1532 erste Täufergemeinden; 1534 Schatzungen zur Finanzierung des Kampfes gegen die Wiedertäufer; 1544 - 1561 - werden Täufer im ganzen Land verfolgt, gefangen genommen, gefoltert und hingerichtet.
- * 27.08.1544 zerstört Hagelschlag die Ernte.
- * 1539 bis 1700 - Hexenverfolgungen.
- * 1553 Trockener Sommer, Brunnen trocknen aus und Getreide verdorrt auf dem Halm.
- * 1554 Pestepedemie in Münster.
- * 11.01.1558 Orkan weht fast alle Windmühlen bei Münster um. In Borken stürzt die Kirche samt Turm ein.
- * 13.11.1566 Stadtbrand in Ramsdorf: 84 Häuser werden zerstört. Pest in Dülmen.
- * 1568-1648 Spanische Niederlande, 80-jährigen Krieg. Niederländische und spanische Söldnerfallen ins Münsterland ein, verwüsten und plündern Städte und Dörfer. Auch der Handel wird beeinträchtigt und kommt teilweise ganz zum Erliegen.
- * 17.10.1568 Brandkatastrophe in Lüdinghausen, 111 Häuser zerstört.
- * 1569 Starke Regenfälle, die Lippe verlagert ihr Bett.
- * 1571 Mansfeldische Truppen ziehen raubend, brandschatzend und mordend durch das Münsterland.
- * 1575 Pest in Münster; 1576 bis 1589 - Pest grassiert in Borken. 1587 sterben 212 Menschen.
- * 1577 Brand in Havixbeck. Lepra in Havixbeck.
- * 1580 bis 1582 - Pest im Münsterland.
- * 1580 bis 1584 - Der Calvinismus findet in Borken und Lembeck immer mehr Anhänger.
- * 1583 Pest in Lüdinghausen.
- * 1586 Infolge einer Dürre fällt die Ernte mager aus.
- * 12.04.1587 Die Spanier stecken Senden in Brand. Alle Gebäude, mit Ausnahme der Kirche, werden zerstört.
- * 1887 Appelhülsen und Havixbeck geplündert. Holsterhausen nebst Kirche, Pastorat und Vikarienhaus werden durch Brand verwüstet.
- * 1588 Missernte im Münsterland.
- * 1589 bis 1606 Spanisch-niederländischer Söldner im Münsterland.
- * 16.06.1591 Großer Brand in Havixbeck.
- * 29.06.1591 Großer Brand in Coesfeld.
- * 13.12.1594 Lüdinghausen, Brandkatastrophe 113 Häuser und der größte Teil der Burg zerstört .
- * 1598 "Spanischer Winter" - Spanische Truppen halten das Münsterland besetzt. Söldner Quartier haben bezogen, brauchen alle Vorräte und das Saatgutes auf.
- * 1598 Überfall in Lippramsdorf durch das Haus Lembeck
- * 1599 Pest in ganz Westfalen.

In dieser Zeit wurde die Anfälligkeit von Mensch und Vieh für Krankheiten und Seuchen immer deutlicher Die existentielle Abhängigkeit des Menschen von der Natur und damit von der landwirtschaftlichen Produktion ließ die Bedrohung eben dieser Lebensgrundlage durch Unwetter, Lippehochwasser mit Abschwemmung ganzer Ländereien, Hagel, Blitzschlag, Ungeziefer, Feuer oder Viehkrankheiten, ebenso auch durch die verheerenden Folgen der Kriegszüge, die unbeherrschbare Außmaße annehmen. Es verbreitete sich das Gefühl der Ohnmacht.

Da es keine Möglichkeiten zur Erforschung der Unglücksursachen gab, waren keine Mittel zur Gefahrenabwehr ersichtlich, selbst nicht bei der Trinkwasserversorgung (Hygiene). Der Mensch fühlte sich dem Geschehen in Natur und Gesellschaft immer häufiger hilflos ausgeliefert. Im täglichen Existenzkampf versuchten Herren und Untertanen gleichermaßen auch die Justiz für ihre Zwecke zu nutzen, auch im Verfolg von „Hexerei, Zauberei, Teufel und dahin einklagend“.

Weltuntergang, der Antichrist wird erwartet

1584 war statt des zur lutherischen Religion übergetretenen und abgesetzten Bischofs zu Köln, Gebhard Truchseß von Waldburg, der Herzog Ernst von Bayern zum Bischof von Kön erwählt worden. Auch Bernhard von Westerholt zu Lembeck (1583) und der Enkel Mathias von Westerholt traten zum Calvinismus über. Erst 1621, im Verlauf der Gegenreformation, wurde in Lembeck wieder der erste katholische Gottesdienst abgehalten

Reformation und Gegenreformation führten zusätzlich zu einer tiefen Verunsicherung der Einwohner im Südwestmünsterland und verstärkten die seit dem frühen 16. Jahrhundert ohnehin als Massenerscheinung um sich greifenden Ängste vor dem nahen Ende der Welt.

Zur äußeren Bedrohungen der Existenz durch Krankheit, Unglück und Tod kam die Furcht vor der Bedrohung durch das Wirken verborgener, dämonischer Kräfte und Mächte, die für die Menschen ebenso real waren wie das tatsächlich über sie hereinbrechende Unglück.

Dies brachte auch Sehnsüchte zum freiwilligen Opfertod mit sich und drückte sich besonders bei unteren Klassen im Begehrt zur Hexenprobe aus. Ging man in's Wasser (Wasserprobe) und ertrank dabei, konnte man nicht mehr gefoltert und gezwungen werden, nahe Angehörige der Zauberein und Hexerei zu bezichtigen.

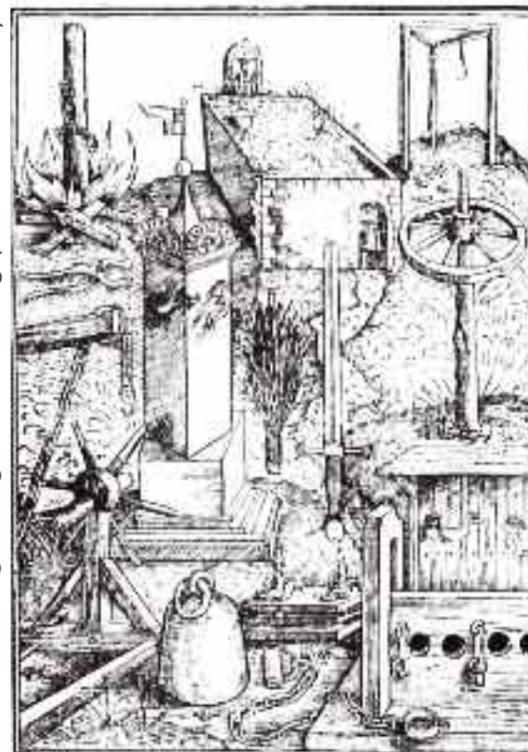


Daumenschrauben, Scharfrichter im Vest

Hexenverfolgung auf Haus Ostendorf

- * 08.06.1581 Gertrudt, Magd des Herrn zum Ostendorf. Ihr wird vorgeworfen, die Kinder des Ostendorfers getötet zu haben. Gegen sie wird ein typischer Hexenprozeß geführt. Sie muß Trine Krempesche und Burrichters Frau besagen. Der fiskalische Anwalt fordert ihren Feuertod, der auch vollstreckt wird.
- * 13.06.1581 Anna Varenstegs (Berhhalter), Tochter der Anna Bramhenne und Schwester der Trine Krempesche, Prozessausgang nicht ersichtlich, wahrscheinlich ebenfalls verbrannt. Die Billerbecksche „zu Dursten“, die in fast allen Verhören genannt werden muß, erscheint erstmalig in der Besagungsliste.
- * 22.06.1581 Gertrud Burrichter (Sickingmühle) war von der Magd des Ostendorfers schwer belastet worden und wurde (nach Aktenlage) wahrscheinlich verbrannt.
- * 28.07.1581 Anna Bramhenne (Lippramsdorf), Mutter der Krempeschen und Schwester der Varenstegschen. Sie muß die Krempesche besagen, ebenso Anna Varenstegs, die Billerbecksche und die alte Vinckenbrincksche und wird am 31. Juli 1581 verbrannt.
- * 31.07. / 01.08.1581 Trine Krempesche (Lippramsdorf) belastet Mutter und Schwester und muß vorgeben, ihren Bruder durch Zauberei geschädigt zu haben. Sie muß die Billerbecksche und Burrichters Frau mit ihren Töchtern, die Dreckmannsche und „Vinckenbrinck mit der Mutter und einer dochter“ besagen. Vermutlich wurde sie verbrannt.
- * 24.10.1581 Johann Vinckenbrinck (Lippramsdorf) besagt Anna Bramhenne, Trine Krempesche, Gertrud Burrichter und die Bilderbecksche (Billerbecksche). Der Ausgang seines Prozesses ist nicht überliefert.
- * 25.10.1581 Die Dreckmannsche (Lippramsdorf) war von der Krempeschen und angeblich auch von Vinckenbrinck besagt worden (nicht im Verhörprotokoll des Vinckenbrinck). Sie leugnet hartnäckig und stirbt unter der Folter. Das offizielle Ergebnis der amtlichen Untersuchung am nächsten Tag lautete, daß der Teufel der Dreckmannschen den Hals gebrochen habe.
- * 02.11.1581 Else Vinckenbrinck (Lippramsdorf) gibt an, die Zauberei vor 25 Jahren gelernt zu haben, als sie „In grossem mißmoide gewesen dan Ir Koe weren uff eine, aller abgestorben“. Da sei „die duvell bij gekomen unnd gesagt hie woll er helffen, daß er kein mehr vehe absterben soll“. Sie besagt „die Krempesche, die Bramhenne, item Gerdt Burrichters, die Overfeldsche und alle so hier zu Lembecke unnd zu Dursten justificirt“. Auch sie stirbt unter der Folter.
- * 1602: Rüttger Baurrichter genannt Schulte zu Hamme (Hamm-Bossendorf), ein Bruder der 1581 in einen Prozeß verstrickten Gertrud Burrichter, wird als Zauberer beschimpft.
- * 1603: Prozeß gegen Bemdt Vinckenbrinck (Lippramsdorf), Tod durch das Schwert
- * 1605: Erste Beleidigungsklage der später wegen Hexerei angeklagten Witwe Lohmann (Lippramsdorf)
- * 20. / 21.08.1610 Verhör der Lohmannschen (Lippramsdorf). Ihr wird zunächst Ehebruch, dann Hexerei vorgeworfen. Besagt die „Blauföetsche“.
- * 22.8.1610 Die „Blauföetsche“ (Lippramsdorf) wird ver-

Richtstätte und Folterwerkzeuge Brandenburg. Halsgerichtsordnung (Holzschnitt 1517)



- hört. Sie besagt „die Ennigsche mit Ihrer Tochter Telen“.
- * 29.10.1610 Trine Cumerhovesche (Lippramsdorf) , sie wird am 30. Oktober verbrannt.
- * 29. Juli 1611 Drude Bünings (Lippramsdorf), Verfahrensausgang unbekannt.
- * 29. / 30. 07.1611: Wasserproben des Evert und der Margaretha Hülfßen (Lippramsdorf): Beide sind „gefloßen“. In der Eintragung finden sich Hinweise auf weitere Wasserproben.
- * 16.08-1611 Berndt Blafoet (Lippramsdorf) bietet eine umfangreiche Besagungsliste. Vermerk: „Ist außgebrochen“.
- * 1611 oder 1612: Tele Ennighs (Lippramsdorf) war von der Blauföetschen besagt worden und gibt an, von ihrer Mutter das Zaubern gelernt zu haben. Sie bekommt ein milderer Urteil, da ihre Mutter sie verführt habe. In der Urteilsverkündung heißt es, sie werde "auff den Pranger gesetzt mit rotten (Ruten) gestrichen vnd der Herlichkeit Ostendorf verwiesen“.
- * 17./ 29.07.1612: Drude Burincks (Sickingmühle) wird "auf vielfeltigen Begerens" verhaftet. Der Ausgang des Verfahrens ist unbekannt.
- * 1612 Zwei Prozeßfragmente 1612. Erwähnt werden eine Trine Buschmann und eine Anna Buddenbroichs (Lippramsdorf).
- * 13.08.1613: Wasserprobe des Berndt Veltman (Lippramsdorf), treibt oben, darf aber auf Bitten seiner Frau und anderer zunächst in der Herrlichkeit Ostendorf bleiben.
- * 1626: Prozeß gegen Anna Jeggens, Ausgang unbekannt
- * 1629/30: Fürstbischof Ferdinand verbietet Adolf von Raesfeld zum Ostendorf die Wasserproben
- * 1646: Adolf von Raesfeld, Herr zum Ostendorf, bestätigt, daß Johan Wennickman aus Buldern am 04.08. bei der Wasserprobe gesunken sei.